

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 8. Mai 1969
4. Jahrgang Nr. 90 (864)

Preis 2 Kopeken

Heute feiert die DDR den Tag der Befreiung

Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft

BERLIN. (TASS). In der DDR begann eine Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft. In diesem Jahr ist sie eng mit der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins verbunden.
Zur Teilnahme an den Maßnahmen, die der Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft gewidmet sind, kamen in Berlin Gäste aus der Sowjetunion an.

DDR. Das Hauptgebäude der Humboldt-Universität zu Berlin. In der DDR begann eine Woche der deutsch-sowjetischen Freundschaft. In diesem Jahr ist sie eng mit der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins verbunden.

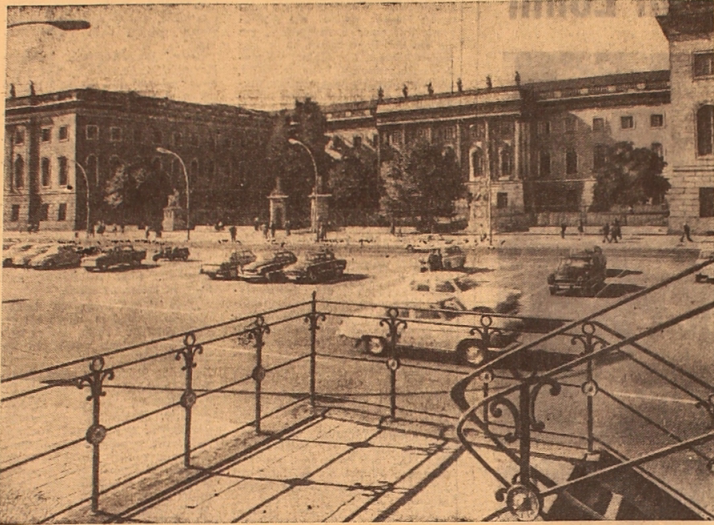


Foto: Panorama/DDR

Kundgebungen und Ausstellungen

MOSKAU. (TASS). Mit Kundgebungen, Ausstellungen und künstlerischen Darbietungen wurde in der Sowjetunion der 24. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Nazismus gefeiert. Diesem Datum war in Moskau eine Festversammlung gewidmet.
Im Präsidium der Versammlung befanden sich P. N. Demitschew, Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, und Botschafter Horst Bittner.
Der Kosmonaut Pawel Beljajew, Vorstandsmitglied der sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR, stellte fest, die durch den Sieg über den Faschismus geschaffenen Möglichkeiten für eine demokratische Entwicklung seien nur im Osten Deutschlands ausgenutzt worden.
Die anwesenden Moskauer empfingen mit Beifall die Erklärung des Botschafters Bittner. In diesen Tagen gedenke die Bevölkerung der DDR gemeinsam mit den Sowjetmenschen der Millionen Bürger der Sowjetunion, die ihr Leben für den Sieg über den Hitlerfaschismus hingegen haben. Diese Hülle sei ein eindrucksvolles Beispiel des proletarischen Internationalismus in Aktion. Der Botschafter stellte fest, die Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR trage reiche Früchte und spiele eine wichtige Rolle bei der Stärkung des Wirtschaftspotentials der sozialistischen Länder. Die DDR betrachte es als ihre Pflicht, der Aggressionspolitik Westdeutschlands ihr unerschütterliches Bündnis mit der Sowjetunion und ihre gemeinsame Friedenspolitik entgegenzusetzen.

Rede A. N. Kossygins in Delhi

NEU-DELHI. (TASS). „In der Sowjetunion wurde Doktor Zakir Hussain als großartiger Mensch und Gelehrter hoch geschätzt, der zu jenen prominenten Staatsmännern Indiens gehört, die den Idealen des Weltfriedens restlos ergeben sind. Er war ein überzeugter Humanist, der den Krieg haßte und die Völkerverfreundschaft als dauerhafte Grundlage für die Erhaltung des Friedens betrachtete“, erklärte A. N. Kossygin auf einem Empfang in Delhi zum Gedenken des verstorbenen Staatspräsidenten Zakir Hussain.
„In seinem hohen Amt wirkte Zakir Hussain als Anhänger einer weisen Staatspolitik der Politik des Friedens in der Politik der internationalen Zusammenarbeit, deren Grundlagen in Indien von Jawaharlal Nehru geschaffen worden waren und deren würdevoller Fortsetzer Lal Bahadur Shastri sowie Sarvapalli Radhakrishnan waren. Diese Politik treibt auch die heutige Regierung Indiens mit Frau Indira Gandhi an der Spitze“, fuhr der Vizepremier des Ministerrats der UdSSR fort.
„Die Regierung Indiens bewies gemeinsam mit der Regierung Pakistans im Januar 1966 in Taschkent, daß es möglich ist, komplizierte Konflikte auf friedlichem Wege zu regeln. In diesem Sinne seien guten Willen und staatsmännische Weisheit an den Tag legen“, setzte A. N. Kossygin weiter fort.
„Wir wünschen Indien und Pakistan, auch in Zukunft Schritt um Schritt auf diesem Wege vorwärtszukommen, und sind überzeugt, daß dieser Weg den nationalen Interessen der uns befreundeten Völker Indiens und Pakistans entspricht und der Festigung des allgemeinen Friedens dient. Dabei kann Indien immer auf die Unterstützung und Solidarität der Sowjetunion rechnen.“
„Zakir Hussain hatte die Funktion des Präsidenten der Republik Indien in einer schweren internationalen Situation übernommen, als die Kräfte, die den Frieden gefährden, aktiv vorgingen.“
„Immer noch dauert der aggressive Krieg in Vietnam an. Die Kräfte des Imperialismus verbinden eine friedliche politische Regelung der Vietnamfrage auf der Grundlage der Achtung des unveräußerlichen Rechts des Volkes Vietnams auf eine unabhängige Entwicklung ohne jede auswärtige Einmischung. Im Nahen Osten konnte bis jetzt keine Entspannung herbeigeführt und der Friede nicht wiederhergestellt werden, da sich die herrschenden Kreise Israels weigern, im Einklang mit der Resolution des UNO-Sicherheitsrats ihre Truppen aus den besetzten arabischen Gebieten abzuziehen.“
„Die aggressiven Kräfte des Imperialismus, diejenigen, die den Weg außerpolitischer Abenteuer gehen, versuchen, ihre hinteren Pläne mit Hilfe einer Verschärfung der internationalen Spannungen durchzusetzen. Dazu werden auch allerlei Grenzkonflikte und Provokationen benutzt, dazu wird das Bewußtsein von Millionen Menschen mit Chauvinismus und Haßpropaganda gegen andere Völker vergiftet. Die Hauptlinie der Weltentwicklung wird aber heute durch die Kräfte des Friedens und Fortschritts und durch ihren anschließenden Kampf gegen die Kriegsgefahr, für die umfassende freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern bestimmt. Das ist kein leichter Kampf. Es besteht aber kein Zweifel darüber, daß der Aggressor in jedem einzelnen Fall zur Verantwortung gezogen wird.“

Das 24. Jahr

Kurz vor dem 1. Mai gelang es mir, die Leninstätten in Berlin und Leipzig zu besuchen. Die Fahrt zu den Gedenkstätten, die mit dem Aufenthalt Wladimir Iljitschs zusammenhängen, hilft nicht nur im Gedächtnis die historischen Ereignisse wachzurufen, sondern auch die Gegenwart, das sozialistische Neue des ersten Arbeiter- und Bauernstaates in der Geschichte Deutschlands zu ergreifen.
Man gerät in Entzücken darüber, mit welcher Liebe die Werktätigen der Republik alles hüten und bewahren, was mit dem Namen des großen Menschen zusammenhängt, darüber, wieviel sie für die Realisierung seiner genialen Lehre taten und tun. Lenins Name lebt in den Herzen und Taten von Millionen, die unter der Leitung der marxistisch-leninistischen Partei ein entwickeltes gesellschaftliches System des Sozialismus geschaffen haben.
Der Tag des 8. Mai, der 24. Jahrestag seit der Zerschlagung Hitlerdeutschlands und der Befreiung vom Faschismus, wird in der DDR in der Atmosphäre einer besonders hohen politischen Aktivität der ganzen Gesellschaft begangen, die durch die Vorbereitung zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR und des 100. Geburts-

tags W. I. Lenins bedingt ist. Unlangem begann die Öffentlichkeit der Republik den 1. Jahrestag der Annahme der neuen sozialistischen Verfassung der DDR. Darin sind gesetzmäßig die großen Errungenschaften des ersten Volkes verankert, das sein Schicksal in die eigene Hand genommen hat. Das neue Grundgesetz ist ein richtiger Kompaß auf dem Wege voran, in der großen Arbeit des Volkes bei der Weiterentwicklung und Vervollkommen der sozialistischen Gesellschaft.
Die DDR begeht den 24. Jahrestag der Befreiung als ein in politischer und ökonomischer Hinsicht stabiler Staat, der in vielen Volkswirtschaftswissenschaften Weltstand erreicht hat, als ein Land, dessen Autorität in der internationalen Arena unaufhaltsam wächst und erstarkt.
Das Nationaleinkommen stieg in der Zeit des Bestehens der Republik von 21 Milliarden Mark (1950) auf 100 Milliarden Mark im laufenden Jahr. Der Umfang der Industrieproduktion erhöhte sich in dieser Zeit auf das 4,7fache. Fast auf das 8,5fache stieg der Umsatz des Außenhandels.

Die DDR gehört in die Reihe der ersten 10 industriell entwickelten Länder der Welt. Einen führenden Platz behauptet sie auch auf dem Gebiet der Entwicklung der Landwirtschaft, die auf sozialistischen Grundlagen umgestaltet wird. Die DDR ist der Staat einer intensiven landwirtschaftlichen Produktion. Dem Ertrag der Halmfrüchte und der Produktion der tierischen Erzeugnisse nach kann sie es mit vielen Ländern der Welt aufnehmen.
Die Volksmacht tat und tut viel für die Entwicklung des Bildungs- und Gesundheitswesens, der Sozialversicherung und für die Hebung des Lebensstandards der Werktätigen.
Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR, der Millionen Menschen erfaßte, zeitigt immer neue und neue Früchte in der Arbeit zum Wohle des Volkes. Die Arbeitsproduktivität stieg im ersten Quartal dieses Jahres im Vergleich zur entsprechenden Periode um 8,5 Prozent, und der Umfang der Industrieproduktion vergrößerte sich um 8 Prozent. In der Landwirtschaft wurden alle Quartal-

pläne in der Produktion von Fleisch und Milch erfüllt.
Die Leitung des Staates, die Sorge um seine allseitige Festigung ist die ureigenste Sache des ganzen Volkes. In den Beschlüssen der Partei und Regierung finden das Sehnen und Hoffen von Millionen Werktätigen, ihr reiches Wissen und ihre Erfahrungen Ausdruck. 200 000 Werktätige aus Stadt und Land sind Deputierte der Volkskammer und lokale Volksvertretungen. Fast 700 000 Arbeiter, Bauern und Vertreter der Intelligenz nehmen aktiven Anteil an der Leitung von Industrie- und landwirtschaftlichen Betrieben.
Der deutsche Arbeiter- und Bauernstaat steht Schulter an Schulter mit der Sowjetunion und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft da als ihr treuer und zuverlässiger Mitstreiter im Kampf für Sozialismus, Kommunismus und Frieden, gegen die Ränke des Imperialismus. Die DDR wehrt die rasenden Angriffe der westdeutschen Militaristen und Neonazisten ab und stellt ein festes Bollwerk des sozialistischen Lagers an seinen westlichen Grenzen dar.
M. NIKITSCHEKIN (TASS)
Berlin

In sachlicher und schöpferischer Atmosphäre

NEW YORK. (TASS). Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der USA Gus Hall faßte am Dienstag auf einer Pressekonferenz die Ergebnisse des XIX. Parteitag zusammen.
Gus Hall erklärte, der Parteitag der amerikanischen Kommunisten sei in einer sachlichen und schöpferischen Atmosphäre verlaufen und habe die Einheit der Reihen der Kommunistischen Partei der USA vor Augen geführt. Die Hauptdokumente — die politische Hauptresolution, das Parteiprogramm und die Resolutionen über eine Reihe anderer Fragen — seien einstimmig bzw. mit überwältigender Mehrheit angenommen worden. „Der Parteitag hatte die Partei mit einem ersten Programm ausgerüstet, in dem eine marxistisch-leninistische Analyse der Lage im Lande und der Aufgaben der Partei enthalten ist.“
Die Parteidelegierten hatten sich auf Fragen des Kampfes gegen den aggressiven Kurs der Regierungspolitik für die Einstellung des Vietnamkrieges konzentriert, fuhr der Generalsekretär fort. Der Parteitag habe ferner dem Kampf der amerikanischen Werktätigen gegen die Offensive der Monopole auf die Lebensinteressen der Arbeiterklasse, gegen den Rassismus große Beachtung geschenkt. Gus Hall erklärte, die Kommunistische Partei werde ihre Arbeit unter den amerikanischen Arbeitern erweitern, die Klassenkämpfe gegen das monopolistische Kapital führen. Zur Zeit sei in den USA ein Aufschwung der Bewegung der einfachen Gewerkschaftsmitglieder zu beobachten. Die Kommunistische Partei setze sich dafür ein, daß die bewaffnete Aggression in Vietnam sofort eingestellt wird.
In Beantwortung der Korrespondentenfragen erklärte der General-

sekretär, die Parteidelegierten hätten die Haltung des Nationalkomitees der Partei während der „tschechoslowakischen Krise“ gebilligt. Die Entwicklung der Ereignisse in der Tschechoslowakei habe die Plesuan-Studium der Arbeiterklasse über die Lage in diesem Land bekräftigt, als die Gefahr eines konterrevolutionären Umsturzes bestand. Die Schritte der Länder des Warschauer Vertrags hätten in der Sorge um die Geschichte der Errungenschaften des Sozialismus in der Tschechoslowakei ihren Ursprung gehabt.
Gus Hall teilte mit, daß die Parteidelegierten der Bericht des Sekretärs für internationale Fragen und Information James Jackson über die Vorbereitungen zu der bevorstehenden Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau einmütig billigten.

Herzen im Gleichklang

Meinung der Bürger der DDR: Haltung zur Sowjetunion ist der Prüfstein für den proletarischen Internationalismus in unserer Zeit

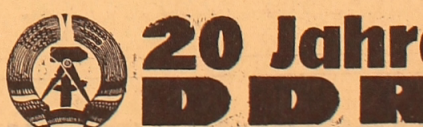
„Zu unserem Brigadeabend hatten wir die Freunde eingeladen“, erzählte der Oberstar Waldemar Gesehe, „Als unser Dorf völlig eingeschneit war, haben uns die Freunde die Zufahrtsstraße freigemacht“, erinnerte sich der Bürgermeister Otto Brumm. „Als der Hagel schlug unsere Getreidekörner zu vernichten drohte, waren die Freunde zur Stelle und haben mit angepackt“, berichtete mir die Genossenschaftsbäuerin Marita Günther. „Unser letztes gemeinsames Manöver hatten wir gemeinsam mit den Freunden“, so sagte mir der Soldat unserer Nationalen Volkarmee Martin Bährmann. „Als die Freunde von ihrer erfolgreichen Mission aus der CSSR zurückkamen, haben wir sie mit Blumen überschüttet“, schrieb mir der Jungpionier Ralf Wagner aus Tellow. „Ohne die Freunde und ihre Hilfe hätten wir nicht 1945 unseren Betrieb nicht wieder in Gang gebracht“, versicherte mir der Magdeburger Arbeiterverein August Bachmann.
Nur wenige Sätze, nur wenige Aussagen von Bürgern unserer Republik, ganz willkürlich herausgerissen aus meinen Notizbüchern von den Fahrten, die mich in diesem Jahr nach Roslock, Magdeburg, Weimar, in die verschiedensten Dörfer und Städte unserer DDR führten. Niemandem im ersten Arbeiter- und Bauernstaat auf deutschem Boden kommt es in den

Sinn, zu fragen: Was für Freunde sind da gemeint? Jeder weiß, daß im Verlauf der nunmehr zwanzigjährigen Geschichte unseres Staates — beeinflusst vom Verlauf der gesellschaftlichen Entwicklung, geführt von der Partei der Arbeiterklasse, deren Maxime war, ist und bleiben wird, daß die Freundschaft zur Sowjetunion wie der Ankerpunkt gehütet werden muß — in unserer Republik der Begriff „die Freunde“ zum selbstverständlichen Gleichwort für die Sowjetsoldaten geworden ist. So spiegelt sich Ergebnis und Erfahrung im Sprachgebrauch: Vom Brot in den bitteren Nachkriegstagen, das Sowjetsoldaten hungernden deutschen Kindern und Frauen reichten, über die ersten tausend sowjetischen Traktoren im Jahre 1949 bis hin zum großen Erdölstrom durch die Pipeline der Freundschaft und der Lieferung modernster wissenschaftlich-technischer Dokumentation half uns die Sowjetunion, eine eigene schwerindustrielle Basis zu schaffen und unsere Volkswirtschaft kontinuierlich zu entwickeln.
FREUNDE sagen wir und bekunden damit, daß unser Volk in der DDR eine der wichtigsten Lehren unserer Geschichte in diesem Jahrhundert gezogen hat: Die Lebensinteressen des deutschen Volkes erfordern ein gutes, freundschaftliches Verhältnis zur Sowjetunion.
FREUNDE sagen wir und bekunden damit, daß die Enkel und Söhne des Sturms auf das Winter-

palais, der Helden der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, die uns von der Geißel des Hitlerfaschismus befreiten, jene Soldaten des mächtigsten sozialistischen Staates der Erde, der unbehirtet auf den von Lenin gewiesenen Weg vorwärtsschreitet, unsere Waffenbrüder sind, die in enger Kampfgemeinschaft mit der Nationalen Volkarmee die Unabhängigkeit und Souveränität der DDR gewährleisten.
FREUNDE sagen wir, und dieses Wort soll ausdrücken: Hier, in der Deutschen Demokratischen Republik, seid ihr mehr als gern gesehene Gäste. Fühlt euch zu Hause bei uns, hier habt ihr eure zweite Heimat. Denn die Bürger unserer Republik haben die Sowjetsoldaten in ihre sozialistische Menschengemeinschaft aufgenommen. Uns verbinden die gemeinsamen Ideen von Karl Marx, Friedrich Engels und Wladimir Iljitsch Lenin, die gemeinsame Weltanschauung. Wir haben ein gemeinsames Ziel. Wir kämpfen Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind.
FREUNDE, das heißt für uns in der DDR: Unsere Herzen schlagen im Gleichklang. Und wir sind uns immer dessen bewußt, daß die Sowjetunion im Interesse unserer gemeinsamen sozialistischen Sache seit der ersten Stunde ihres Bestehens die größten Opfer gebracht hat. Das russische Proletariat werde begreifen, schrieb Wladimir Iljitsch Lenin kurz nach dem Sieg

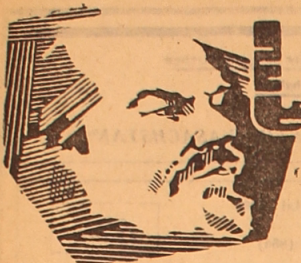
der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, daß jetzt bald von ihm gefordert werden wird, größte Opfer für den Internationalismus zu bringen.
Durch den Verlauf der Geschichte — an die Spitze des Kampfes für den Sieg der Weltrevolution berufen, haben die Völker der UdSSR die größten Opfer für den Internationalismus gebracht: Im Kampf gegen die weiße „Konterrevolution“, gegen die wiederholten imperialistischen Verschwörungen, im Großen Vaterländischen Krieg, im Ringen um die Errichtung der neuen Gesellschaftsordnung. Mit dieser Dankbarkeit würdigen die Marxist-Leninisten, die fortschrittlichen Kräfte aller Kontinente die durch nüchterne Zahlen wohl überhaupt nicht zu erfassenden und zu messenden Opfer der Sowjetunion für den Internationalismus.
Mit tiefer Dankbarkeit? Dankbarkeit, so jedenfalls behaupten es bürgerliche Soziologen und Politologen, sei allenfalls seine sittliche Kategorie „für unverbesserte Objekte“ und „für den Politik aber habe sie nichts verloren und nichts zu suchen, hier spiele sie keine Rolle. Betrachtet man die Politik gewisser Leute, die sich „Revolutionäre“ und „Führer“ zu nennen pflegen, so könnte man fast versucht sein, dieser bourgeoisene Behauptung zu glauben: Rundfunkinterview, die — wie Dutzende anderer — äußerst kostspieliger Objekte — einst von sowjetischen Spezialisten in der Volksrepublik China errichtet wurden, strahlen heute wüstenste und gemeinste Hetze gegen die UdSSR aus. Mehr noch: Chinesische Hand überfallen sozialistisches Territorium, um es China einzuverleiben. Die albanischen Führer konnten sich nach 1945 überhaupt erst durch die sowjetische Hilfe halten, ihnen wurde zudem noch

große ökonomische Hilfe zuteil, durch Kredite in Höhe von mehreren hundert Millionen Dollar, durch die Lieferung von Ausrüstungen für die Erdölindustrie, durch die Errichtung von Kraftwerken und Zechenanlagen. Und die jüngste Herold des Antisowjetismus, die in der CSSR Angehörige der Sowjetarmee als „Okkupanten“ beschimpften und Hakenkreuze an ihre Panzer schmiereten — haben sie wirklich vergessen, daß sie hier wirklich unverbesserte Philantropen, wenn die SED und mit ihr alle Parteien der DDR erklären, daß ein wesentliches Element unseres Bruderbundes mit der Sowjetunion das tiefe Gefühl der Dankbarkeit für all das ist, was die Sowjetunion für uns getan hat und tut?
Sie haben keineswegs recht — wir sind keine Philantropen. Die Mao-Tse-tung-Clique ist nicht das chinesische Volk. Sekundiert von dem chinesischen Großmachtschauvinismus und rechten Elementen in verschiedenen Bruderparteien, feuern die imperialistischen Massenmedien die blühenden Rohren antowjetischer Haßorgane ab. An manchen labilen Elementen ist das sicherlich nicht spurlos vorübergegangen — der erhoffte tiefe Einbruch in den imperialistischen Meinungsmanipulatoren aber versagt geblieben. Als zu fest und zu stark erwies sich die tiefe innere Verbundenheit von Hunderten Millionen Menschen auf allen Kontinenten mit der Sowjetunion. Sie resultiert aus der Erkenntnis der historischen Pionierrolle der Völker der Sowjet-



union beim Aufbau der neuen Ordnung, aus dem Wissen um die konkrete Unterstützung, die die UdSSR vielen Völkern und Ländern, allen fortschrittlichen Kräften, jeder progressiven Bewegung zuteil werden ließ und läßt.
Denken wir nur daran, daß im vergangenen Jahr mit Unterstützung der UdSSR rund 130 Industriestrukturen in anderen Ländern errichtet wurden, daß in den zwölf Monaten des Jahres 1968 etwa 100 000 sowjetische Fachleute im Ausland hielten, daß die Summe der sowjetischen Studenten und Aspiranten ausgebildet werden.
Wir in der DDR freuen uns über jeden Erfolg der Sowjetunion — betrachten wir doch jeden Sieg beim Weiterwärtsschreiten der Völkerfamilie der Sowjetunion als unseren eigenen. Viele Berechnungen sind angefallen, worden, um wieviel größer noch dieser Fortschritt der UdSSR wäre, hätten sich die Völker der Sowjetunion immer nur und ausschließlich dem friedlichen Aufbauwerk widmen können, wäre nicht der Hitlerfaschismus in das Land eingefallen und hätten nicht die Folgen des Krieges besiegelt werden müssen. Das ist zum Glück zum anderen wäre es eigentlich auch äußerst lohnenswert, einmal eine Berech-

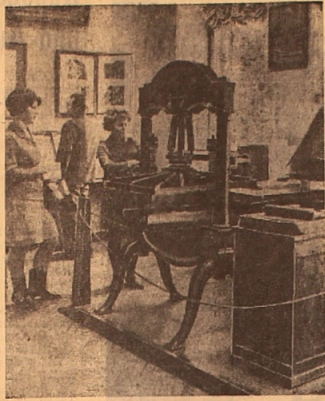
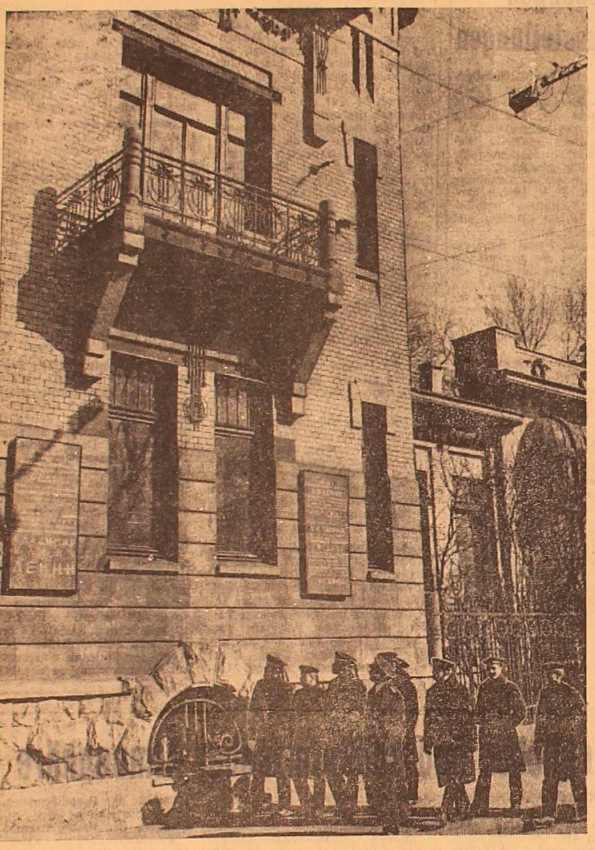
nung anzustellen, um wieviel weniger die Sowjetunion wäre, hätten die im Ausland allein 1968 errichteten 130 Industriestrukturen in der Sowjetunion mit der Produktion begonnen, hätten die 100 000 sowjetischen Fachleute ihrer Heimat zur Verfügung gestanden, wären die 45 Milliarden Rubel in die Volkswirtschaft der Sowjetunion investiert worden, würde der Plesuan-Studium, ein einem sibirischen Fluß gebaut, in einem Wort, wäre der Sowjetunion all das zugute gekommen, was sie entsprechend Lenins Worten tatsächlich als Opfer für den Internationalismus brachte und bringt.
Wie kläglich, ja, wie ekelhaft nehmen sich angesichts der Opferbereitschaft der Sowjetmenschen, ihres nunmehr bereits seit über fünf Jahrzehnten währenden Heldentums, ihrer unerbittlichen Treue zu den Ideen Wladimir Iljitsch Lenins, die Verleumdungen der Feinde des Sozialismus, die wüsten Schmähungen der Mao-Tse-tung-Clique aus, Kläglich und ekelhaft!
Wir in der DDR sagen FREUNDE. Für heute — für morgen — für immerdar. Das Volk der DDR wird immerdar die Freundschaft der Völker der Sowjetunion stehen. FREUNDE SAGEN WIR — und bekunden damit: Auf die Völker der Sowjetunion ist Verlaß, auf uns ebenso.
Klaus WEISE, DDR-Korrespondent der „Freundschaft“



Lenin lebt in unseren Herzen fort

Unter dem Kampfbanner des Marxismus-Leninismus hat die internationale kommunistische Bewegung einen wahrhaft heroischen Weg zurückgelegt — von einer kleinen Gruppe revolutionärer Kämpfer bis zu der mächtigen Armee, die in ihren Reihen Millionen von Kommunisten vereinigt.
(Aus dem Beschluß des Zentralkomitees der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins“)

Orte, die uns heilig sind Hier erinnert jeder Stein an Lenin



Die Stadt, die Lenins Namen trägt... Hier leitete der junge Marxist Wladimir Iljanzow die ersten Arbeiterzirkel vor dem Newskitor, hier hat W. I. Lenin seinen Weg eines Berufsrevolutionärs und Kämpfers begonnen.
Gehen Sie mal die Straßen und Plätze der Stadt an der Newa entlang — hier kennt jeder Stein Lenin. Der Platz am Finnländischen Bahnhof, die stählerne Tribüne des Führers — der Panzerwagen, der für immer am Lenin-Museum aufgestellt ist, der Stab der Revolution — Smolny, von wo aus W. I. Lenin den Oktoberaufstand leitete, — wieviel sind ihrer, dieser teuren Reliquien, die die Leningrader wie ein Heiligtum aufbewahren.
216 Lenin-Gedenkstätten gibt es in der Oktoberstadt.
In diesen Tagen kommen die Leningrader und Gäste der Stadt an der Newa immer öfter in die Leningrader Memorialwohnungen.
UNSERE BILDER: 1. Das Gebäude des Staatlichen Museums der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution (ehemaliges Palais der Krzesinska). Vom Balkon dieses Gebäudes hat W. I. Lenin oft gesprochen.
2. Eine Exposition des Staatlichen Museums der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, gewidmet der Zeitung „Pravda“.
3. Die Besucher des Staatlichen Museums der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Großen Saal. Hier fand in der Nacht vom 3. auf den 4. April 1917 das Treffen W. I. Lenins mit den Mitgliedern des ZK des Petrograder Komitees und der Militärorganisation der RSDAP(B) statt.
Foto: L. Baranow und N. Naumenkow (TASS)

Ausländische Gäste in der Heimatstadt Lenins

ULJANOWSK. (TASS). Vertreter aller Kontinente versammelten sich am Montag vor dem bescheidenen Holzhaus in einer der alten Straßen der Wolga-Stadt Uljanowsk, wo Lenin geboren wurde und wo er seine Kindjahre verbracht hatte.
An diesem in ein Museum verwandelten Haus begann für die Vertreter der Gewerkschafts- und Arbeiterdelegationen aus 70 Ländern Europas, Asiens, Amerikas, Afrikas und Australiens, die zu den Mitarbeiterinnen in die Sowjetunion gekommen waren, die Besichtigung der Heimat Lenins.
Sie sahen u. a. die Innenräume des Hauses, in dem die Familie Uljanow wohnte. Alle Zimmer sind einfach und bescheiden möbliert. Überall sind viele Bücher zu sehen.
Im Gästebuch des Museums hinterließen die Gewerkschafter in herzlichen Worten gehaltene Eintragungen und dankten für die Gelegenheit, das Leben Lenins kennenzulernen.
In den vierzig Jahren seines Bestehens wurde das Lenin-Museum in Uljanowsk von nahezu 45 Millionen Menschen besucht.

Der Name verpflichtet

Der unruhige Lauf seiner Gedanken wurde von einer plötzlichen Stille unterbrochen. Heinrich schob die Papiere, die eigentlich im Moment zwecklos vor ihm lagen, zur Seite, schaute machellos auf die Uhr und dann durch das Fenster in den Bauleiterkontor auf den Bauplatz. Der Anblick, der sich ihm bot, war herrlich: in den erst heute eingezogenen Fensterscheiben des neuen Hauses spielte die Abendsonne mit einer Farbenpracht, um die sie der Regenbogen hätte beneiden können. Die Natur, die große Zaubermeisterin, hatte dem Bild, das von Menschen geschaffen worden war, den letzten Strich hinzugefügt.
Arbeitschluss. Es ist der fünfte Tag, seitdem Heinrich Krämer sein neues Amt angetreten hat. Brigadier der Verputzbrigade des Ausbaubetriebs „Oldelstrol“, erhielt er Anfang März, nach fast fünfjährigem Studium an der Abendabteilung des Bergbautechnikums, das Diplom eines Bautechnikers. Nun ist er als Meister tätig. Gegenwärtig ist er nur für ein Objekt verantwortlich, nämlich für ein vierstöckiges Wohnhaus. Jedoch ist die Schwierigkeit liegt nicht im Produktionsprozess. Kenntnisse und Erfahrung hat er genügend. Er fühlt sich irgendwie beeinträchtigt durch die Neuheit seiner Aufgabe, durch eine gewisse Verunsicherung seiner Gedanken. Für ihn, der in allem Klarheit und Exaktheit liebt, waren solche Empfindungen ungewohnt und unangenehm.
In einigen Minuten versammeln sich die Arbeiter zur Abfahrt am Bus. Man muß dabei sein. Heinrich zieht den Mantel an, setzt den Hut auf und stößt die Tür des Bauleiterkontors auf.
„Halt dich nicht auf, Meister, morgen gib's wieder 'nen Tag!“ ruft ihm einer der jungen Arbeiter schon durch die Büstür zu. „Los, komm mit!“
Schon zweiundzwanzig Jahre, zuerst als einfacher Verputzer, dann als Verputzbrigadier — immer ist Heinrich Krämer inmitten der Arbeiter. Für sie ist er einfach Heinrich gewesen. Heute wurde er zum ersten Mal „Meister“ genannt. Sogar der Arbeiter, der mit einem seltsamen Gefühl wahr. Doch hat jener Bursche in das Wort „Meister“ wahrscheinlich eine ganz wohlwollende Bedeutung gelegt.
Nachdem sich Heinrich von den Arbeitern verabschiedet hatte, trat er in das grüne Häuschen, in sein Wanderkontor, zurück. Er mußte den Arbeitsumfang, der noch bis zur Abgabe des Hauses geblieben war, feststellen, die Forderungen an Farbe, Spund nachprüfen. Er mußte auch ungestört nachdenken und mit sich selbst ins klare kommen. Von draußen vernahm er langsame Schritte. Die Tür ging auf, und in der Öffnung erschien Andrej Wassiljewitsch Katorshow, der Verputzbrigadier, Heinrich erhob sich ihm entgegen.
„Vielen Dank, Andrej Wassiljewitsch, für eure ausgezeichnete Arbeit. Die Verputzer haben das Stockwerk rechtzeitig beendet.“
„Nicht um Lob bin ich gekommen“, unterbrach Katorshow den Meister mit einem leisen Vorwurf in der Stimme. „Übrigens haben wir auch keinen Lohn verdient. An zwei Stellen sind die Wände auf ganze drei Zentimeter schief geraten. Hab mir das eben nochmals angesehen. Morgen machen wir was damit.“
„Vielleicht ist das nicht nötig? Die Krümmung der Verputzung übersteigt als die zulässige Norm nur um ein Zentimeter...“, beschwichtigte ihn der Meister vorsichtig.
„Heute ist's ein Zentimeter und das nächste Mal ist alles verpöckelt. Was wird man dann von der Brigade sagen?“
Katorshow nimmt die Mütze ab und setzt sich umständlich an den Tisch. Dann heuert er sich zu Heinrich herüber und fragt mit leichter Ironie:
„Seit wann bist du denn so vernünftig? Willst mir wohl damit eine persönliche Gunst erwirken? Hast du vergessen, daß Katorshow Kommunist, Leninordenträger ist? Übrigens, du hast auch dieselben Titel, nicht? Also müssen wir uns beide wie es sich für Kommunisten gehört, nach Lenin richten.“
Andrej Wassiljewitsch bemerkte Heinrichs Verlegenheit und fügte hinzu: „Schon gut, ich weiß ja, daß du es ja auch so tust. Ich wollte dich nur noch mal daran erinnern, das schadet ja nicht. Der Name eines Leninordenträgers verpflichtet. Nun, wie geht's dir persönlich?“
„Ganz offen, Andrej Wassiljewitsch?“
„Wie denn anders?“
„Bin's noch nicht gewohnt, habe mich noch nicht ganz eingelebt. Ich grübele nun die ganze Zeit darüber.“
„Wohler denn?“
„Wohl über dasselbe, wovon Sie sprachen. Über die Pflicht, mich über die meine natürlich.“
„Das ist gut, wenn du darüber nachdenkst. Bist ja nicht auf den Kopf gefallen. Doch ist es nicht schwer, so allein dazustehen und zu grübeln?“
„Doch, Sie haben recht, Andrej Wassiljewitsch, ich würde es hab's gemerkt. Deshalb bin ich herübergekommen. Scheue die Menschen nicht. Die Arbeiter hinter mich allerhand von dir. Auch hinter dem Rücken. Das muß man schätzen. Andere dich wegschauen. Charakter noch in deiner Handlungsweise. Berate dich mit ihnen wie auch früher. Doch vergiß nicht, daß du Meister bist. Beleihe nicht die Zügel locker lassen. Allerdings muß man wenigstens einmal am Tage nachprüfen, ob man alles richtig macht. Nun, was sagst du dazu?“ Und ohne auf die Antwort zu warten:
„Siehst du... Ich lese Lenin, wenn ich mal Schwierigkeiten habe. Er hat es mir gesagt, wie man wirtschaften, arbeiten und sich gegenseitig verhalten muß.“
Im grünen Häuschen sitzen zwei Menschen. Der bejahrte ist der Brigadier Katorshow, der jüngere, sein königlicher Sohn, der Meister Krämer. Das Gesicht des ersteren ist von tiefen Falten durchfurcht, das zweite wirkt jugendlich, ist aber auch weitergegrünt. Es sind offene Arbeitergesichter. Auch ihr Gespräch ist frei von diplomatischer, mit dem Herzen auf der Zunge. Über das Allerwichtigste, über das Leben, die Arbeit und die Menschen. Darüber, daß man vorwärts kommt, daß man geduldig, aber auch beharrlich in der Arbeit mit den Menschen sei und daß man alles das bei Lenin lernen muß.
Als Junge kam Heinrich Krämer in die Brigade eines der ersten Erbauer von Karaganda, Andrej Wassiljewitsch Katorshows. War es wohl ein Zufall? Obigen, dieselbe Frage wurde ihm unlängst von den jungen Studenten des Bergbautechnikums gestellt. „Nicht zufällig“, antwortete Heinrich. Noch als kleiner Bube steckte er tagelang auf verschiedenen Baustellen in seinem Heimatdorf im Kuban, ganz gleich, ob es ein Klub, eine Schule oder ein gewöhnliches Dorfhäus war. Der Junge war stolz, wenn man ihm erlaubte, auf das Baugerüst zu klettern, dort oben fühlte man sich so hoch und sieht so weit ringsum. Er liebte die Arbeitsmüde der Baustellen und den Geräusch frischer Späne. Als begeistertes und festliches Schaffen hat sich ihm die Arbeit auf den Baustellen seit jener Zeit eingepreßt.
Und die Kulmination dieses Schaffens war und bleibt die Feiertage, die Einzugsfeier.
Und so wurde er auch selbst Bauarbeiter. Als Katorshow Heinrichs Fleiß, Gewissenhaftigkeit bemerkte, sein Streben, um keinen Preis hinter den anderen zurückzubleiben, gab er ihm den ersten Ratschlag: „Junge, solange du die Sache nicht gründlich erlernst, ja gemeinlich hast, überläß dich nicht die Arbeit mit Welle!“ Diese Anleitung wie auch andere, die gut gemeint waren, brauchte der Lehrer nicht zu wiederholen, obwar Heinrich in Katorshows Brigade volle neun Jahre arbeitete. Krämer erkannte in dem Brigadier sogleich einen rechtschaffenen und weisen Mann und bemühte sich, alles so zu machen, wie er sich seine Lebensweisheit aneignen. „Als erstes Gebot galt für den Stammarbeiter Katorshow Ehrlichkeit, gewissenhaftes Verhalten zur beliebigen ihm anvertrauten Aufgabe. An Katorshows persönlichem Beispiel lernte Heinrich, daß unser Staat du, ich, jeder Bürger selbst sind, daß, ehe man vom Staat etwas fordert, man erst selbst etwas geben muß. Beschließt man hohe gesellschaftliche Pflicht eines jeden.“
1956 wurde Andrej Wassiljewitsch Katorshow der höchsten Auszeichnung unserer Heimat gewürdigt — des Leninordens. In derselben Zeit geschah auch in Krämers Leben ein bedeutendes Ereignis. Als Unterweser einer Gruppe von Neulingen erzielte er gute Resultate und wurde zu ihrem Brigadier ernannt.
Um andere zu lehren, muß man selbst lernen. Abends besucht Heinrich Krämer einen Lehrgang, dann bereitet er das Technikum. Auf der Arbeit ist er wie auch früher ein Vorbild für die anderen.
Sie gehen von der Arbeit den Fußsteig des neuen Wohnblocks entlang. Jedes Haus ist hier eine Erinnerung an die Werkstätte der unermüdeten Vergangenheit. Zwei Kommunisten, beide Leninordenträger, Lehrer und Schüler.
„Sehen Sie, Andrej Wassiljewitsch, noch nicht alles klappt so, wie man eben möchte und müßte. Nehmen wir Eugen Grande. Er ist ein erfahrener Brigadier. Durch die Arbeit ist er wie auch früher ein Vorbild für die anderen.“
„Sie gehen von der Arbeit den Fußsteig des neuen Wohnblocks entlang. Jedes Haus ist hier eine Erinnerung an die Werkstätte der unermüdeten Vergangenheit. Zwei Kommunisten, beide Leninordenträger, Lehrer und Schüler.“
„Sehen Sie, Andrej Wassiljewitsch, noch nicht alles klappt so, wie man eben möchte und müßte. Nehmen wir Eugen Grande. Er ist ein erfahrener Brigadier. Durch die Arbeit ist er wie auch früher ein Vorbild für die anderen.“
„Du mußt den Stammarbeitern mehr Aufmerksamkeit schenken“, rät der Meister. „In der Brigade müssen sie hohe Autorität haben, so daß die jungen Arbeiter mehr gute Beispiele vor den Augen haben. Du kannst auch hier und da das Werkzeug selbst in die Hand nehmen. Die Arbeiter werden das schon richtig verstehen. Und wenn du öfter mit ihnen bist, wenn auch dein Wort mehr ja, noch eins... In der letzten Zeit gibt es bei uns auf dem Bauplatz wenig Ordnung. Die Arbeiter sind schon richtig verstehen. Und wenn du öfter mit ihnen bist, wenn auch dein Wort mehr ja, noch eins... In der letzten Zeit gibt es bei uns auf dem Bauplatz wenig Ordnung. Die Arbeiter sind schon richtig verstehen. Und wenn du öfter mit ihnen bist, wenn auch dein Wort mehr ja, noch eins... In der letzten Zeit gibt es bei uns auf dem Bauplatz wenig Ordnung. Die Arbeiter sind schon richtig verstehen.“
„Unbedingt, Andrej Wassiljewitsch, morgen werde ich schon darüber sprechen.“
Das Gefühl der Unsicherheit ist vorbei, Heinrich fühlt sich wieder stark und selbstbewußt. Im Gespräch mit dem alten Brigadier kam es von selbst, daß er seine Sorgen und Bedenken ausschüttete. „Sich nach dem Pflichtgefühl des Kommunisten richten. Nach Lenin. Welche Arbeit ist in diesen Worten enthalten!“, denkt Heinrich Krämer für sich.
A. KAADE
Karaganda

„Gemeinsam mit dem Sowjetvolk“

Beschluß des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur Vorbereitung des 100. Geburtstages W. I. Lenins

Auf der 10. Tagung des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde ein Beschluß über die Vorbereitung des 100. Geburtstages W. I. Lenins angenommen.
Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, heißt es in dem Beschluß, wendet sich an die Mitglieder und Kandidaten der SED, an alle in der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands vereinten Parteien und Organisationen, an alle Bürger der DDR, an die Arbeiter, Genossenschaftsbauern, die Intellektuellen und alle anderen Werktätigen, an die Jugend mit dem Aufbruch zum 100. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins am 22. April 1970 gemeinsam mit dem Sowjetvolk und der ganzen fortschrittlichen Menschheit vorzubereiten und würdig zu begehen.
In Wladimir Iljitsch Lenin verehren wir den genialen Führer und Lehrer der Werktätigen der ganzen Welt, den flammenden Revolutionär und leidenschaftlichen Internationalisten, genialen Wissenschaftler und hervorragenden

Welt hat sich vom gigantischen Einfluß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und ihres Gründers und Führers, Wladimir Iljitsch Lenin, auf den Lauf der gesellschaftlichen Entwicklung überzeugt.
Es gehört zu den Kernsätzen des Leninismus, daß die richtige politische Führung der Werktätigen im Kampf gegen den Imperialismus und zur Lösung der großen Aufgaben des Aufbaus der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaftsordnung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens nur durch eine Partei erfolgen kann, die sich als Vorhut der Klasse, als höchste Form ihrer gesellschaftspolitischen Organisation der revolutionären Theorie des Marxismus leiten läßt.
W. I. Lenin hat einen tiefen Einfluß auf, folgt weiter, die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung ausgeübt. Die Kommunistische Partei Deutschlands hat sich durch die unmittelbare Hilfe Lenins zu einer revolutionären Kampfpartei, zu einer Partei neuen Typus entwickelt.

Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee wirkte die Arbeiterklasse ihre Einheit und ihre Arbeit unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Bündnis mit den werktätigen Bauern und anderen werktätigen Schichten die Deutsche Demokratische Republik, den ersten wahrhaft demokratischen und friedliebenden Staat in der Geschichte Deutschlands.
In der Deutschen Demokratischen Republik wird unter der Führung der Arbeiterklasse die Macht aus. Sie haben unter komplizierten Bedingungen des Kampfes gegen die westdeutschen Imperialisten und Militaristen die sozialistische Produktionsverhältnisse auf friedlichem und demokratischem Wege zum Siege geführt. Sie gestalten entsprechend den Beschlüssen des XII. Parteitages der SED die entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus.
Das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus und sein

ernstlich, das ökonomische System, sind die konkrete Anwendung der Erkenntnisse Lenins über die sozialistische Gesellschaftsformation unter unseren Bedingungen. Sie stellen zugleich die Voraussetzung dar zur effektivsten Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution im Interesse aller Werktätigen.
Lenin war zutiefst von der Liebe zu den Menschen erfüllt, heißt es weiter, und von der Schöpferkraft des werktätigen Volkes überzeugt. Er sah in der Befähigung und Einberufung aller Werktätigen in die Leitung der Wirtschaft und des Staates das Wesen der sozialistischen Demokratie, die einzige Form wahrhaft konsequenter Demokratie. Auch diese Lehre Lenins wird in der DDR erfolgreich verwirklicht. Schon heute ist jeder vierte wahlberechtigte Bürger der DDR, fast jeder zweite Berufstätige in ehrenamtlichen Funktionen an der Lenkung und Leitung des Staates beteiligt.
Wir erfüllen in der Deutschen Demokratischen Republik, liest man im Beschluß, das Vermächtnis Wladimir Iljitsch Lenins, indem wir den Sozialismus als entwickeltes gesellschaftliches System gestalten, die sozialistische Ordnung in ihren Elementen und als Ganzes vervollkommen. Wir werden in der Deutschen Demokratischen Republik die allgemeinen Lehren des Marxismus-Leninismus entsprechend den konkreten Bedingungen an und werten gründlich die Erfahrungen der KPdSU und der Sowjetunion aus.
Es ist unser höchstes Ziel, steht weiter, die Deutsche Demokratische Republik den sozialistischen Staat deutscher Nation, allseitig zu stärken. Im zwanzigsten Jahr des Bestehens unserer Deutschen Demokratischen Republik gehen wir mit Eifer und Schöpfergeist daran, unsere Republik durch Spitzenleistungen auf den entscheidenden Gebieten von Wissenschaft und Technik und durch hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zu einer festen Basis des Sozialismus in der weltweiten Auseinandersetzung mit dem imperialistischen System auszubauen. Der Sozialismus — so lehrt uns Lenin — ist das Werk aller und verlangt die Mitarbeit eines jeden!
Die Deutsche Demokratische Republik ist untrennbar verbunden mit dem Land Lenins, mit der KPdSU und dem ersten sozialistischen Staat der Welt. Sie ist ein festes Glied der sozialistischen Staatengemeinschaft. Unsere Partei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, wird in Sinne Lenins alles tun, um diese Gemeinschaft der sozialistischen Länder zu stärken und die Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus zu festigen. Leben und Werk Lenins sind uns in diesem Streben für immer leuchtendes Vorbild.

Zu Fragen der Sowchosverwaltung

Zu Beginn des Jahres 1969 wurden bei uns im Kustanajer Rayon alle 17 Sowchos auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung überführt. Das bedeutet, daß die Sowchos und ihre Betriebsstellen in der Lösung nicht nur laufender Wirtschaftsfragen, sondern auch in solchen Hauptfragen wie die Bestimmung der Verwaltungsstruktur, die Richtung und Methoden der Wirtschaftsführung immer mehr wirtschaftliche Selbständigkeit bekommen.

In diesem Artikel soll von der Verwaltung des Hauptzweiges des Feldbaus — im Sowchos „Organisator“ die Rede sein. Bei uns im Sowchos wie auch in anderen Sowchos des Kustanajer Rayons wird das System der direkten Verwaltung mit einem Traktor- und einem Kombi-Abteilung, 2. Abteilungsleiter, 3. Feldbau-Traktorbrigade. Funktionell wird mit diesem System die Wirtschaftsführung und Verwaltungstätigkeit, der agrartechnische, ingenieurtechnische und der Dienstleistungsbereich erfaßt. Der Sowchos gehört dem Grad seiner Betriebsfähigkeit nach zu den mittelmäßigen Wirtschaften. Er besitzt alljährlich 21.000, 22.000 Hektar Land. Dazu besitzt er 86 Raupen- und Radtraktoren, 62 Kombis, 76 Kraftwagen und viele Bodenbearbeitende Geräte.

Die Wirtschaft besteht aus zwei Siedlungen: Polownikowka mit 490 Arbeitern und Shaksyik mit 150 Arbeitern. Vor einigen Jahren hatten wir im Sowchos drei Abteilungen und sechs Feldbaubrigaden. Damals herrschte sogar die Meinung, man brauche nicht die Zahl der Brigaden zu verringern oder zu vergrößern und das Problem der Leitung des Feldbaus wäre gelöst. Die Praxis spricht aber davon, daß diese Frage viel komplizierter ist, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Bei der Organisation der Betriebsstellen (Abteilungen und Brigaden) müssen, außer der Lösung von reinen Betriebsfragen auch Fragen des Schicksals von normalen Arbeitsverhältnissen für die Sowchosarbeiter, der kulturellen und sozialen Betreuung in Betracht gezogen werden. Welche Faktoren wirken nun in den Sowchos, wo der Wirtschaftszweig — den Feldbau und die Viehzucht — gibt,

am meisten auf die Organisierung der Struktur der Innerwohnsiedlung ein?

Das wäre vor allen Dingen der vorwärtsschreitende Entwicklungsprozess der Wissenschaft und Technik, der sich im Feldbau dadurch kennzeichnet, daß die energetische Ausrüstung der Arbeit mit jedem Jahr anwächst (wir haben in unserem Sowchos 39 Pflanzmaschinen auf jeden Arbeiter). Dann die Modernisierung der Maschinen-Traktoren-parks, die Vervollkommenung der Verfahren und der Technologie der Bodenbearbeitung. All das bringt eine Vergrößerung der Sowchosabteilungen und Feldbaubrigaden mit sich. Es steigt die Leistungsfähigkeit und die Zugeschwindigkeit der Traktoren, Kombis. Also kann mit einem Traktor oder mit einer Kombe mehr geleistet werden, als in den vorhergehenden Jahren der Fall war. Die Vervollkommenung des Maschinen-Traktoren-parks verlangt eine Differenzierung der Pflichten und Qualifikation der Mechanisatoren, was besser in größeren Feldbaubrigaden zu verwirklichen ist.

Nun wollen wir in den Zustand der Brigaden und Abteilungen des Sowchos „Organisator“ einen Einblick machen. In den Jahren 1960—1962, als noch alles nach den Anweisungen von „oben“ ausgeführt wurde, gab es so manche Fehler. Laut Anweisungen der Gebiet- und Rayonverwaltungen sollte eine dritte Abteilung mit zwei Feldbaubrigaden gegründet werden. 9 Kilometer vom Zentralfeld entfernt wurden 4 Viehställe, andere Wirtschaftsgebäude und 15 Wohnhäuser gebaut. Aber man hatte dabei eine „Kleinigkeit“ — das Vorhandensein von Wasserressourcen — nicht in Betracht gezogen. Die Bohrungen gaben nur eine beschränkte Menge salziges Wasser. Das Wasser wurde unregelmäßig 10—15 Kilometer weit beigeleitet, was sehr teuer zu stehen kam. Ende 1967 wurde diese Siedlung geschlossen. Alle Wohnhäuser wurden 1968 in die Dörfer Polownikowka und Shaksyik überführt. Die unbedachte Operation brachte unserem Sowchos einen Schaden von 4000 Rubel. Der Initiator dieses nutzlosen Werkes ist schon längst seines Amtes entbunden, den Fehler mußte die jetzige Sowchosleitung ausbessern.

Die Sowchosleitung, Partei- und Gewerkschaftsorganisationen haben nach eingehender Besprechung mit dem Arbeiterkollektiv unter Berücksichtigung der vorhandenen Landereien, des Saatwechsels, der Dörfer, der Mittel der Dienstleistungsbedingung, des Niveaus des Dispositionsdienstes usw. beschlossen, zwei Abteilungen und drei Feldbaubrigaden zu haben.

Die erste Abteilung im Dorf Polownikowka, dem Zentralfeld des Sowchos, wo die Zentralreparaturwerkstatt, Autogarage und andere Bedienungsobjekte vorhanden sind, besitzt 61 Traktoren, 50 Kombis, die in zwei Feldbaubrigaden genutzt werden.

Die zweite Abteilung im Dorf Shaksyik, das 25 Kilometer vom Zentralfeld des Sowchos gelegen ist, bearbeitet 4.900 Hektar Land, besitzt 26 Traktoren, 12 Kombis, 27 Mechanisatoren. Welches ist nun das wichtigste Verfahren, um die Leitung der Brigaden rationell zu gestalten? Außer der Feststellung der rationellen Größe der Brigaden haben wir, um die Leitung der Brigaden sicherzustellen, folgende Maßnahmen verwirklicht:

a) Das System der Leitung. Es wird nach folgendem Schema ausgeführt: 1. Sowchodirektor — Abteilungsleiter. Sie verwirklichen die allgemeine administrative und wirtschaftliche Leitung im Feldbau, in der Viehzucht und in der Betreuung der Brigaden. 2. Chefagronom des Sowchos — Abteilungsleiter (der gleichzeitig die Funktion des Brigadiers erfüllt und einen Gehilfen hat). Die Entlohnung des Brigadiers und seines Gehilfen sind von der Gesamtproduktion der Brigade abhängig. Außer agronomischer Arbeit in der Brigade helfen sie, die agrartechnischen Maßnahmen zu verwirklichen, sorgen laut den technologischen Karten für die richtige Technologie jeder Feldbaukultur. Sie besorgen die Statistik der Arbeit und den Arbeitsauftrag jedes Aggregats und sind für die richtige Auslastung der Technik verantwortlich. 3. Chefingenieur des Sowchos — Mecha-

ker der Abteilung. Ihnen helfen in der technischen Betreuung des Maschinen-Traktoren-parks die Einrichtemeister. Sie sorgen für die technische Aufsicht über den Maschinen-Traktoren-park, Versorgung mit Treibstoff, technische Betreuung im Verlaufe der Arbeit laut der Instandhaltungstechnik nach dem vom Chefingenieur aufgestellten und von der Sowchosleitung bestätigten Reparaturplan. Der leitende Direktor für Wirtschaftsfragen — der Wirtschaftsleiter der Abteilung. Sie organisieren die Versorgung der Brigaden.

b) Transportmittel. Jede Brigade besitzt zu ihrer Betreuung einen Lastkraftwagen GAZ-51, eine mobile Reparaturwerkstatt, einen Lastkraftwagen GAZ-51, einen Transporter, einen Traktor und Kombi mit Treibstoff und Schmieröl zu versorgen. Während der Aussaat werden die Sämaschinen mechanisch mit Saatgut gefüllt. c) Verbindungsmittel. Wir sorgen auch dafür, daß jede Brigade mit zeitgemäßem Verbindungsmittel, d. h. mit Radiotelefonen versorgt ist. Radiostandorte gibt es in Kraftwagen der Spezialisten, der Brigadiere, in einzelnen Traktorenaggregaten, Kombis, der Reparaturwagen, Aggregat der Arbeitsgruppenleiter.

Sie alle sind mit dem Direktor, dem Abteilungsleiter, dem Chefagronom und -ingenieur, der Reparaturwerkstatt, der Autogarage, dem Treibstofflager verbunden.

Die Erfahrung lehrt, daß der Radiodienst ein unersetzliches Mittel ist, um eine exakte Leitung der Abteilungen, Brigaden, aller Feldarbeiten zu sichern. Allein durch den Dispositionsdienst konnten die Stehzeiten der Traktorenaggregate, der Kombis um mehr als 40 Prozent verringert werden.

Als individuelle Transportmittel hat die Sowchosleitung — der Direktor, Chefagronom, Chefingenieur und der Tierarzt — geländegängige Personenwagen GAZ-69. Die Abteilungsleiter, der Agronom-Brigadier, der Rechnungsführer — Motorräder mit Beiwagen.

Das wären kurz die Maßnahmen, die verwirklicht wurden, um die Verwaltung im mittleren Betriebsteil — den Abteilungen und den Feldbau-Traktorenbrigaden — zu verbessern und sie auf die Höhe der Forderungen der Entwicklung der Wissenschaft und Technik und den Forderungen der volkswirtschaftlichen Rechnungsführung näher zu bringen.

P. HERMANN, Okonom, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Kustanai



Karl Tribus ist unter den Kolchosarbeitern des Swerdlowkolchos, Gebiet Tschimkent, ein angesehener Kombiführer. Zur Zeit ist der Bestarbeiter bei der Reparatur von Getreidemähdreschern und Heumetern beschäftigt. Foto: Th. Esau

Erstes Projektierungsbüro in Taldy-Kurgan

Bis jetzt wurde der Wohnungsbau in Gebieten aus verschiedenen Organisationen projektiert. In diesem Jahre wurde ein Architektur-Projektierungsbüro des Instituts „Kasgorstroi“ gegründet.

Der Chefingenieur dieses Büros Eduard Dewald sagte: „Unser Büro ist verpflichtet, den Wohnungsbau und Dienstleistungsbau für die Städte des Siebenstromgebiets zu projektiert. Zuerst werden wir den Aufbau der Stadt Taldy-Kurgan laut dem Generalplan projektiert. Schon in diesem Jahr steht uns bevor die Projekte für drei 56-Familienhäuser in Großplattensiedlung, drei 78-Familienhäuser aus Ziegeln, eine Großplattenschule für 1.000 Schüler, ein Kinderkombinat aus Großplattensiedlung mit 280 Plätzen und einem Kindergarten aus Ziegeln mit 140 Plätzen zu entwerfen.“

Das Projektierungsbüro hat auch mit der Projektierung eines neuen Wohnkomplexes für die Arbeiter des großen Werkes für Sanitäts- und Dienstleistungsarmatur begonnen. J. WELSCH, Taldy-Kurgan

Gute Lebensverhältnisse

Wie das gesamte Sowjetvolk haben sich auch die Kasachstaner Werktätigen des Dorfes in den sozialistischen Wettbewerben für den Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans eingereiht. Die Kolchosbauern und Sowchosarbeiter planen im Jahre 1969 bis 23,3 Millionen Tonnen Getreide zu erzielen, was es ermöglicht, den Fünfjahrplan in vier Jahren zu erfüllen. Um das zu erzielen, hat man beschlossen, 2,1 Millionen Hektar Getreidekulturen über den Plan hinaus zu säen.

Die Arbeiter der Vorschulkindergärten sind besonders der Sorge der Köche der Feldküchen muß die Befolgung der elementaren Sanitätsregeln sein, denn sogar eine leichte Vergiftung kann ein ganzes Kollektiv arbeitsunfähig machen.

Neben der Organisation einer vorbildlichen Ernährung muß alles Nötige für die normale Erhaltung der Mechanisatoren gesichert werden — man muß sie mit Betzzeug versorgen, Badestellen organisieren, regelmäßige periodische Pressenagungen herbeiführen, Legeplätze usw.

Die Arbeiter der Vorschulkindergärten sind besonders der Sorge der Köche der Feldküchen muß die Befolgung der elementaren Sanitätsregeln sein, denn sogar eine leichte Vergiftung kann ein ganzes Kollektiv arbeitsunfähig machen.

Die Arbeiter der Vorschulkindergärten sind besonders der Sorge der Köche der Feldküchen muß die Befolgung der elementaren Sanitätsregeln sein, denn sogar eine leichte Vergiftung kann ein ganzes Kollektiv arbeitsunfähig machen.

Die Arbeiter der Vorschulkindergärten sind besonders der Sorge der Köche der Feldküchen muß die Befolgung der elementaren Sanitätsregeln sein, denn sogar eine leichte Vergiftung kann ein ganzes Kollektiv arbeitsunfähig machen.

Die Arbeiter der Vorschulkindergärten sind besonders der Sorge der Köche der Feldküchen muß die Befolgung der elementaren Sanitätsregeln sein, denn sogar eine leichte Vergiftung kann ein ganzes Kollektiv arbeitsunfähig machen.

Die Arbeiter der Vorschulkindergärten sind besonders der Sorge der Köche der Feldküchen muß die Befolgung der elementaren Sanitätsregeln sein, denn sogar eine leichte Vergiftung kann ein ganzes Kollektiv arbeitsunfähig machen.

Die Arbeiter der Vorschulkindergärten sind besonders der Sorge der Köche der Feldküchen muß die Befolgung der elementaren Sanitätsregeln sein, denn sogar eine leichte Vergiftung kann ein ganzes Kollektiv arbeitsunfähig machen.

Ganz bei der Sache

Die vielen Steuerungsgeräte zeigen den inneren Vorgang im Hochofen Puls, sehen ihnen die Angaben der Steuerungsgeräte beobachtet der erste Gehilfe des Meisters Egon Jatz, Parteikandidat, Sekretär der Komsomolorganisation der Hochofenabteilung. Nach dem Dienst in der Sowjetarmee kam er als einfacher Hochofener in diese Werkhülle. „Mir gefällt die Arbeit am Hochofen“, sagte er, „ich habe einen Teil meiner Verpflichtungen schon erfüllt — habe die technische Hochschule absolviert und das Diplom eines Ingenieur-Metallurgen verdient.“ Er schaut auf die Uhr: „Jetzt beginnt der Abstieg des Gufbeisens. Wollen sie zusehen?“

Wir betreten die Werkhülle. Anolortlieh — Fernstudium des 4. Studienjahrs der Moskauer Metallurgischen Hochschule — behält die Maschine das Abstichloch auf. Das Metall sprudelt im Hochofen und fließt mit Geräusch aus dem Sticho. Die ganze Werkhülle ist mit Tausenden feurigen Spritzern auf, es scheint, als wäre

Balchascher Kupfer in die Bruderländer

Die Erzeugnisse des Balchascher Bergbau-Hüttenkombinats sind in unserem Lande und im Ausland sehr gefragt. Deshalb ist die Belagerung der Kupfererz- und Erzeugnisse Produktion auszuweiten. Das Kollektiv hat viel überplanmäßiges Kupfer, Walzguß, Schwefelsäure auf seinem Konto. Die Metallurgen, Elektrolysearbeiter, Erzreicherer stecken am Lenin-Auftrag der Stofarbeit.

Die Balchascher haben vorfristig Kupfer in die DDR, Ungarn, Tschechoslowakei abtransportiert. Auch das Kollektiv der Wierbare-Halle hat hohe Kennziffern erzielt. Seine Erzeugnisse — sauerstoffreiches Wierbare — kommen auch vorfristig an den Verbraucher.

Für ein würdiges Begehnen des 100. Geburtstags W. I. Lenins wetteifern, daß das Kollektiv einen neuen Sieg errungen — die Produktion von Hüttenkupfer mit dem Gütezeichen bekommen. Es liefert auch Schwefelsäure von erhöhter Qualität.

W. ANTONISCHIN, Karaganda

Atomkraftwerk im Bau

MOSKAU, (TASS). Das Atomkraftwerk des Halbinsel Kola im Norden der Sowjetunion im Bau ist, wird zu dem größten im ganzen Lande gehören. Mehrere 2000 Megawatt-Turbinen werden dieses Gebiet mit Strom versorgen, das durch seine Naturerhältnisse bekannt ist.

Die einzelnen Aggregate und Blöcke werden elektronisch ferngesteuert. Ein zuverlässiger Strahlenschutz wird die Betriebssicherheit des Bedienungs-personals gewährleisten.

Ein Beispiel der Freundschaft und Brüderlichkeit

Auch unser Sowjetkasachstan nimmt aktiven Anteil an den ökonomischen, kulturellen und Handelsbeziehungen der Sowjetunion mit der DDR. Die Produktion 20 seiner Industriegüter ist im Bruderlande gut bekannt. Darunter ist das Werk „Aktjubrenteng“, das Karagander Hüttenkombinat, das Tschimkentler Werk für Pressenautomaten und das Tschimkentler Bleiwerk, das Zelinograder Kirow-Werk, das Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat und andere.

Ihresfalls liefert auch die Deutsche Demokratische Republik an Kasachstan Dutzende Benennungen von Industriezeugnissen für die Hülsen, Leicht-, polygraphische und Nahrungsmittelindustrie. Unsere Völker sind auf die immer mehr erstarrenden freundschaftlichen und kulturellen Beziehungen Kasachstans mit der DDR mit Recht stolz. Einen würdigen Platz in dieser edlen Mission nimmt die junge Schöpfung dieser Freundschaft — die Kasachische

Angesehene Mechanisatorenfamilie

Friedrich und Eva Erdmann setzen alle ihre Kraft ein, um auch in diesem Jahr wieder in den ersten Reihen der Mechanisatoren der I. Abteilung der Landwirtschaft des Zelinograder Landwirtschaftlichen Instituts zu schreiben. Im Vorjahr hatte Friedrich mit seinem SK-4 680 Hektar Hafnfrüchte abgemäht, Eva — über 400. Für gute Arbeit im Vorjahr wurden ihnen von der Direktion und dem Parteikomitee der Landwirtschaft wieder Urkunden eingehändigt.

Als im Winter die Traktoren und Kombis überholt wurden, vertraute man Friedrich Erdmann und Konrad Kede die Reparatur der Motoren an. Diese verantwortliche Arbeit dürfen, wie bekannt, nur die

erfahrensten Mechanisatoren, die das „Herz“ der Maschine am besten kennen, vertrauen. Friedrich Erdmann wirkt in seinem Beruf schon 19 Jahre, Eva — elf. Sie kennen alle Typen der Traktoren, Kombis, lesen ständig Fachschriften und -zeitungen. In der Agrrotechnik finden sie sich auch gut zurecht. Alles Neue im Feldbau wenden sie in ihrer Arbeit an. Sie lernen stets selbst und lehren auch andere junge Mechanisatoren. Einer von ihnen ist Alexander Schneider, den Friedrich erlernt. Jetzt arbeitet er als Einrichter in Majorowka, Gebiet Karaganda.

Friedrich und Eva erziehen 7 Kinder, Lydia, die Älteste, lernt im Finanz-ökonomischen Technikum in

erfahrensten Mechanisatoren, die das „Herz“ der Maschine am besten kennen, vertrauen. Friedrich Erdmann wirkt in seinem Beruf schon 19 Jahre, Eva — elf. Sie kennen alle Typen der Traktoren, Kombis, lesen ständig Fachschriften und -zeitungen. In der Agrrotechnik finden sie sich auch gut zurecht. Alles Neue im Feldbau wenden sie in ihrer Arbeit an. Sie lernen stets selbst und lehren auch andere junge Mechanisatoren. Einer von ihnen ist Alexander Schneider, den Friedrich erlernt. Jetzt arbeitet er als Einrichter in Majorowka, Gebiet Karaganda.

erfahrensten Mechanisatoren, die das „Herz“ der Maschine am besten kennen, vertrauen. Friedrich Erdmann wirkt in seinem Beruf schon 19 Jahre, Eva — elf. Sie kennen alle Typen der Traktoren, Kombis, lesen ständig Fachschriften und -zeitungen. In der Agrrotechnik finden sie sich auch gut zurecht. Alles Neue im Feldbau wenden sie in ihrer Arbeit an. Sie lernen stets selbst und lehren auch andere junge Mechanisatoren. Einer von ihnen ist Alexander Schneider, den Friedrich erlernt. Jetzt arbeitet er als Einrichter in Majorowka, Gebiet Karaganda.

aus dem Deutschen Ins Kasachische übersetzt. Die Bürger der DDR lesen in ihrer Muttersprache das kasachische Epos, die Gedichte von Dshambul, den Roman von Auesow „A-Bai“. Während des Monats der deutsch-sowjetischen Freundschaft, am Vorabend des 50. Jahrestags des Großen Oktober, ermöglichen das Ensemble für Gesang und Tanz der Kasachen, Eimer von ihnen das Kunstensemble der Studenten der Pädagogischen Frauenhochschule ihren deutschen Freunden, die unwichtige kasachische Kultur näher kennen zu lernen. Sehr bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß der bekannte deutsche Schriftsteller Bertolt Brecht seinerzeit ein Poem über unseren Tschaganan Bersisjew schrieb, der in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges einen Weltrekord im Hirszertrag aufstellte. Doch auch andere Werke von Bertolt Brecht sind den Kasachstanern nahe und gut bekannt. So wird in den letzten Jahren auf der Bühne des Theaters des jungen Zuschauers in Alma-Ata, der Brüder Grimm in kasachischer Sprache erschienen sind; der junge kasachische Dichter, Mitglied der Goethe-Gesellschaft, Me d e u b a i Kurnanow hat das große Werk von Goethe „Faust“ unmittelbar

Bibliothek der Republik über einen umfangreichen Bücherfonds in deutscher Sprache verfügt, der stets vergrößert wird. Ihr Kollektiv führt einen ständigen Bücher-austausch mit solchen großen Bibliotheken der DDR wie die Deutsche Staatsbibliothek, Deutsche Bibliothek in Leipzig mit der Bibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin und anderen.

Heute, am 24. Jahresfest seit der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus, beglückwünschten die Werktätigen Sowjetkasachstans die Brudervölker der Deutschen Demokratischen Republik zum denkwürdigen Datum und bringen ihre Überzeugung zum Ausdruck, daß es eine neue Sieges und Erfolge im Aufbau des Sozialismus, in der Festigung der brüderlichen Freundschaft und der allseitigen Zusammenarbeit mit den Völkern der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, im Kampf gegen den westdeutschen Faschismus und Militarismus, im Kampf für den allgemeinen Frieden und das Glück aller Völker auf Erden erzielen wird. T. TYNBEKOV, verantwortlicher Sekretär der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR



Volkskontrolle auf der Hut

Die Gruppe der Volkskontrolle des Sawchos Utsch-Bulak, Rayon Swerdlowsk, ist eine der aktivsten im Rayon.

Unlängst legte der Vorsitzende dieser Gruppe E. Maskajew Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab. Auf der Versammlung wurde auf die Erfolge und Mängel in der Arbeit der Gruppe der Volkskontrolle hingewiesen. Im vorigen Jahr prüfte sie auf strengste die Qualität der Reparaturarbeiten, die Vorbereitung von Düngemitteln und die Ablieferung landwirtschaftlicher Produktion an den Staat.

Es wurden Maßnahmen vorgeordnet, um die Arbeit dieser Gruppe noch mehr zu beleben und ihre Tätigkeit zu erweitern. Ihre Aufmerksamkeit war auf die rechtzeitige Bestellung der Felder gerichtet.

Die Volkskontrollen der Dshambul-Fabrik für kommunalwirtschaftlichen Maschinenbau haben ein scharfes Auge. Sie verfolgen

aufmerksam den Verbrauch von Materialien in der Produktion, ihre Qualität und sorgen für eine planmäßige Wirtschaftsführung. Diejenigen, die durch ihre Leichtsinngigkeit und Verantwortungslosigkeit Ausschuss und Verluste zusetzen, werden zur Verantwortung gezogen. Man trifft Maßnahmen zur Behebung der bestehenden Mängel. So wurden der Direktor der Fabrik B. Schegalo, der Oberbuchhalter A. Poplaw und der Chefingenieur J. Tichotraw für ihr unwirtschaftliches Verhalten zur Produktion und Verschwendung von Materialien mit Lohnabzügen in Höhe von 3 756 Rubel bestraft.

Das Stadtkomitee der Volkskontrolle bestätigte den Beschluß der Volkskontrolle der genannten Fabrik.

F. FREUER

Gebiet Dshambul

Ins Ehrenbuch eingetragen

Bei einem Treffen der Arbeiter des Lokomotivdepots von Petrowpawlow mit dem Helden der Sowjetunion, dem Kosmonauten Oberst Wladimir Alexandrowitsch Schatalow wurde sein Name ins Ehrenbuch des Depots eingetragen.

Unter brausemdem Beifall der Depotarbeiter wurde dem Kosmonauten auch noch der Titel „Meister goldener Hände“ verliehen.

M. SCHESTOPALOW

Petrowpawlow

Künftige Ärztin

Ein schlankes und mittelgroßes Mädchen drückt mit einer geschickten Handbewegung auf die Presse. Die rotbraune Flüssigkeit fließt erst langsam, dann immer schneller Glasböden mit Aufgüssen von Pfeffer- und Pfefferkörnern. Aus dieser Masse wird eine komplizierte Pfeffer- und Kampferpaste hergestellt.

stellt, die bei der Bevölkerung sehr gefragt ist.

Das ist die Kosmopolzin Maria Mönch unter ihren Freundinnen Eugenie Abdullina, Franziska Mastel und Ljuda Pitschela bei der Dosierung der Wischneski-Paste, auf die die Landschaften warten.

Maria setzt all ihre Kräfte, ihr Können und Fleiß bei der Arbeit

ein. Sie ist bei der Arzneidosierung der Aktjubinsker Gebietsapotheke tätig.

Die Uhr zeigt fünf, und es wäre Zeit, nach Hause zu gehen, doch Maria hat es nicht eilig. Sie besorgt Glasböden für den Montag. Maria Mönch träumt davon, Ärztin zu werden. Und wir sind überzeugt, daß der Traum dieses braven und fähigen Mädchens in Erfüllung gehen wird.

M. SPOLJANSKI

Aktjubinsk

Unser Veteranenchor

Unlängst gaben die Laienkünstler der Veteranen unter der Leitung des verdienten Schauspielers M. S. Korenow ein Konzert. Es wurden Lieder über Lenin und seine Lieblingslieder im Chor gesungen. Solo sangen M. J. Kamenin, S. T. Schtschikow und S. G. Melnikow. Das Trio — Karp, Mayer, Schwagerow — sang in deutscher Sprache das Lorelei-Lied. Das Konzert fand in der Pädagogischen

Hochschule statt und hatte großen Erfolg. Der Rektor des Instituts Genosse Kurtschkin sprach den Laienkünstlern innigsten Dank aus. Man überreichte den Teilnehmern des Konzerts Frühlingsblumen.

Mit demselben Programm trat der Veteranenchor auf dem Treffen der Veteranen im Kulturhaus der Eisenbahn auf. Die meisten Teilnehmer dieses Treffens waren Kosmopolzen der 20er Jahre, darunter

Ordnungsträger und Helden der Sowjetunion. Stürmischer Beifall schallte nach jeder Konzertennummer. Mit Recht hat der Veteranenchor im Wettbewerb der Laienkunst unserer Stadt im April 1969 den ersten Platz errungen.

E. DORNHOFF

Semipalatinsk

Harzgerode-Kasachstan

Zahlreichen Freunden in Kasachstan werden die Mitarbeiter der Firma „Ostharz-Elektro“ in Harzgerode, Kreis Quedlinburg, durch ihre Arbeit bei der Schaffung der großen Getriebe für die Kasachischen SSR bekannt sein. Diese Arbeit in Kasachstan führte für das Kollektiv dieses Betriebes zur Bildung einer sehr gut arbeitenden Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Darüber können wir bereits berichten. Jetzt möchte ich darüber berichten, wie durch die enge Verbindung zwischen Harzgerode und Kasachstan die Arbeit dieser DSF-Grundeinheit von Jahr zu Jahr gestärkt und gefestigt wurde. So kam bei der jetzt in der

Grundeinheit durchgeführten Jahreshauptversammlung mit der Neuwahl des Vorstandes zum Ausdruck, daß die Projektierungsabteilung, die den Ehrennamen Kollektiv der DSF trägt, sich sehr kräftig an der Umprojektion der elektrischen Anlage in Kasachstan beteiligen wird. Die Freunde haben auch vor, einen Erfahrungsaustausch mit 8 Kollegen aus der Kasachischen SSR zu organisieren. Die Kollegin Walschek erklärte ihren Eintritt in die DSF mit der Begründung, daß sie auf ihren Reisen in die Sowjetunion solche hervorragenden Eindrücke gewonnen hätte, die diesen Entschluß in ihr reifen ließen. Der Freund Kunze, der gegenwärtig als Reservist sei-

nen Ehrendienst in der Nationalen Volkarmee leistet, berichtete in der Diskussion über die Waffenbrüderschaft und enge Zusammenarbeit zwischen der Nationalen Volkarmee der DDR und der Sowjetarmee. Der Betriebsleiter dieses haustatistischen Betriebes orientierte auf eine weitere aktive Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft in seinem Betrieb. Davon ausgehend, beschloß die Grundeinheit ein umfangreiches Arbeitsprogramm zur würdigen Vorbereitung des 20. Geburtstages der DDR. Es beinhaltet die Bildung eines Zirkels zur Auswertung sowjetischer Erfahrungen und vieles andere mehr.

Fritz DENKS

Gernrode, DDR

Aschchabad wird Hafenstein

ASCHCHABAD. (TASS). Die Hauptstadt Turkmeniens, die am Rande der Karakumwüste liegt, soll entsprechend einem Plan Hafenstein werden.

Der Karakumkanal, der sich schon über 846 Kilometer erstreckt, hat bereits Aschchabad erreicht und soll noch weiter in die Sandwüste führen. 500 Kilometer dieses künstlichen Wasserlaufs sind schiffbar. Die Bevölkerung treibt bereits Angelsport, und Motorboote gehören jetzt zum Landschaftsbild wie Kamele. Der Karakumkanal soll auch das Klima der turkmenischen Hauptstadt mildern.

Die Architekten und Ingenieure, die das Aschchabad von 1980 projektieren, haben mit dem Wasser keine Sorgen: es reicht sowohl für die Stadtversorgung als auch

für den Gartenbau. Eine leistungsfähige Wasserrohrleitung soll auch zu neu entstehenden Wohnbezirken verlegt werden.

Laut Berechnungen soll sich die Bevölkerung der Stadt in zehn Jahren verdoppeln und 500 000 erreichen.

Die neuen Wohnbezirke Aschchabads, die an das Kopet-Dag-Gebirge anstoßen, sollen erdbebenfest gebaut werden und bis zur Stärke 9 standhalten. 1948 hatte ein heftiges Erdbeben die Stadt fast völlig zerstört. In den vergangenen 20 Jahren wurde die turkmenische Stadt neu aufgebaut. Ihr Gebiet erweitert sich um 40 Prozent. Anstelle der für asiatische Städte charakteristischen Lehmhäuser und engen Straßen wurden breite Prospekte mit Grünanlagen errichtet.



KARAGANDA, Das Gebietshaus der Gewerkschaften

Foto: D. Neuwert

Wir empfehlen:

„Meyers Jugendlexikon“

Jugendliche haben ihre besonderen Fragen: Welchen Beruf soll ich ergreifen? Was versteht man unter gesunder Lebensführung? Welche Gewichtsklassen gibt es im Ringen, Boxen und anderen Sportarten? Was versteht man unter einem sauberen Verhalten zwischen Jungen und Mädchen? Wie soll man sich auf der Straße, wie gegenüber seinen Lehrern und alten Erwachsenen und wie als Gast benehmen? Gibt es eine Schönheitspflege für junge Mädchen? In Meyers Jugendlexikon wurde der Beantwortung solcher und noch mancher anderer Fragen viel Raum gewährt.

Jugendliche interessieren sich aber ebenso für andere Dinge: Erscheinungen auf gesellschaftlichem Gebiet, naturwissenschaftli-

che Prozesse, für Kunst, Geschichte, Persönlichkeiten usw. Dieser Stoff wird auf besondere Weise mit zahlreichen Illustrationen und verständlichen Beispielen dargestellt. Das Buch soll dem Schüler beim Lernen helfen, den jugendlichen Erkenntnisdrang wecken und befriedigen.

Es soll ein echtes Jugendbuch sein, zur ernsthaften Arbeit anregen sowie zur Unterhaltung dienen. Doch auch für Elternhaus und Schule ist das Buch zu empfehlen. Diese Prachtausgabe eines Nachschlagewerkes enthält rund 8 000 Stichwörter, 1 200 Abbildungen, davon 50 plastische Bilder und einen Tabellenanhang. Das Buch hat 896 Seiten und wurde 1968 in Leipzig herausgegeben.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Meyers Jugendlexikon 4,20 Rubel
- Meyers Taschenlexikon A-Z 1,20 Rubel
- Wörterbuch der Medizin 2,40 Rubel
- M. Gorki, Die Mutter 0,85 Rubel
- Auf der Klubbühne 0,15 Rubel
- J. Sieber, E. Welk, Tiere, Wälder, Junge Menschen 0,88 Rubel
- W. Zeicke, Fahrten und Abenteuer des Chalhi-Effendi 0,20 Rubel
- Aus dem Leben des Alfred Edmund Brehm 0,68 Rubel
- H. Mühlstädt, Ebbo wehrt sich 0,75 Rubel
- H. Sieber, Koberlins Schatten 0,65 Rubel
- Sturm und Drang, Lesebuch 0,48 Rubel
- J. Kupsch, Die Wintertrachtsabenteuer 0,58 Rubel
- E. Bickler, Delphinjäger 0,42 Rubel
- Spielt mit — rate mit 0,43 Rubel
- A. Wejding, Die Fahne des Pfeifenhänsleins 0,76 Rubel
- H. J. Zierke, Sieben Rebellen 0,92 Rubel
- J. Brezan, Roman-Trilogie, Der Gymnasiast 0,58 Rubel
- Semester der verlorenen Zeit 0,62 Rubel
- Mannesjahre 0,76 Rubel
- Götz Gode, Nik auf der Wasserburg 0,58 Rubel

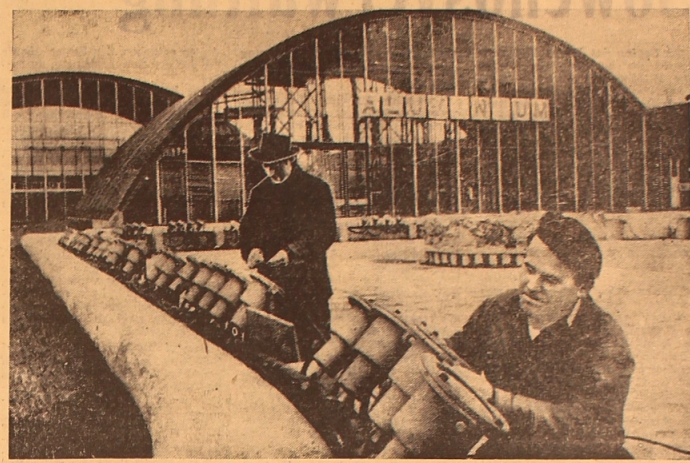
Die Bücher sind per Nachnahme in der Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira, 30, zu bestellen.

In den Bruderländern

Wichtige politische Kampagne

BERLIN. (TASS). In der DDR haben Rechenschaftswahlkonferenzen der Kreisorganisationen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands begonnen. Ihre Teilnehmer werden die Bilanz der erreichten Arbeitserfolge erörtern und analysieren und weitere konkrete Aufgaben im Aufbau eines entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus vorkommen.

Unter der Leitung der SED erzielte die DDR hohe Leistungen auf allen Gebieten der Volkswirtschaft. Gegenwärtig liefert die Republik im Verlaufe von nur 2,5 Monaten eine solche Industrieproduktion, wie sie vor 18 Jahren im ganzen Jahr erzeugte. Fast um 8,5mal hat sich in dieser Zeit ihr Außenhandelsumsatz vergrößert.



BUDAPEST. In der ungarischen Hauptstadt bereitet man sich zu der internationalen Messe vor, die in diesem Monat hier eröffnet wird. UNSER BILD: Die Montage der Beleuchtungsapparatur an einem der Ausstellungspavillons

Foto: MTI-TASS

Lenins Werke in Bulgarien

SOFIA. (TASS). Aus Anlaß des 100. Geburtstags W. I. Lenins wird der Verlag der Bulgarischen Kommunistischen Partei im laufenden und nächsten Jahr etwa 50 neue Werke Lenins und über Lenin herausgeben.

In der thematischen Plan wur-

den eingeschlossen wissenschaftliche Sammelwerke bulgarischer und sowjetischer Autoren; „Die Kommunistischen Partei im laufenden und nächsten Jahr“ unter der Redaktion des Akademiestudiums Todor Pawlow und „W. I. Lenin und das historische Schicksal des

Volkes Bulgariens“ — ein gemeinsames Werk von Mitarbeitern des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der BKP und des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPWSU. Im letzten Vierteljahrhundert wurden im Lande 176 Ausgaben der Werke Lenins verlegt. Die Gesamtauflage der Werke Lenins beträgt, wie die BTA mittelt, 2,5 Millionen Exemplare.

Am Vorabend des Festes

PRAG. (TASS). Drei rote Sammlungen mit dem Staatswappen der Sowjetunion — Symbole der Freundschaft und Kampfbrüderschaft der Werktätigen der Hauptstadtgebiete der Tschechoslowakei und der Sowjetunion — wurden dem Autowerk von Miada Boleslav, der Staatswirtschaft von Zlonica und den Leitern des Rayons Rakownik des Mittelschlesischen Gebiets feierlich eingehändigt. Diese Roten Wanderhanden werden alljährlich traditionsgemäß zwei Arbeitskollektiven und einem Rayon für die höchsten Arbeitsleistungen am Vorabend des gemeinsamen Festes zweier Völker, dem 9. Mai — dem Tag des Sieges und dem Tag der Befreiung der Tschechoslowakei — eingehändigt. An den Festlichkeiten beteiligten sich Ehrengäste aus der Sowjetunion — eine Delegation des Moskauer Ersten Sekretärs des Gebietskomitees W. I. Konotop an der Spitze.

Grenze des Friedens

WARSAU. (TASS). „Diese Grenze an der Oder-Neiße ist die Grenze des Friedens“ — unter dieser Devise wurde eine Woche der westlichen und nördlichen Länder, die einen integrierenden Teil der Volksrepublik Polens darstellen, eröffnet.

Das neue Leben pulsiert in den westlichen Ländern, deren wirtschaftliche Landschaft durch die Hände des arbeitstüchtigen 32-Milionsvolkes geschaffen wurde. 16 000 Werkschleife erhoben sich über diesen Ländern, wo keine

Spur von der Zerstörung zurückblieb, die die sowjetischen Soldaten hier sahen, als sie diese Gegenden befreiten.

Die Woche der westlichen und nördlichen Länder — das ist eine Bilanzziehung der geleisteten Arbeit und eine Schau der erzielten Leistungen im wirtschaftlichen und kulturellen Leben. Diese Rayons Volkspolens liefern heute über 30 Prozent der Industrieproduktion des Landes. Moderne Schiffe, Kupfer und Braunkohle, ein Drittel der Elektroenergieerzeugung, mächtige

Generatoren, Fahrgast- und Güterwagen, Elektrolokomotiven — das alles wird heute in den westlichen und nördlichen Ländern hergestellt.

Ihren Beitrag im Aufbau des Sozialismus leisten auf diesen Landen heuer 9 Millionen Werktätige, von denen die Hälfte Altersgenossen der Volksmacht sind. Auf zahllosen Kundgebungen und Versammlungen, die gegenwärtig in den Städten und Dörfern stattfinden, erklären sie entschlossen: „Die Grenze an der Oder-Neiße ist die Grenze des Friedens!“ Die Stimme des Volkes Polens unterstützen die Werktätigen der anderen sozialistischen Bruderländer.

Mitglied der Besatzung der „RA“

MOSKAU. (TASS). „Es ist wirklich sehr interessant, mit Heyerdahl zu fahren“, erklärte der 32-jährige sowjetische Arzt Juri Senkewitsch. Er gewährte ein Interview vor seiner Abreise nach Kairo, wo er zu einem der 7 Mitglieder der Besatzung des Papyrusboots

„RA“ wurde, das von Nordafrika nach Mittelamerika fahren soll. Der berühmte norwegische Wissenschaftler und Reisende Thor Heyerdahl will den Beweis erbringen, daß die Ägypter lange vor Kolumbus Reisen nach Amerika unternommen hatten.

Memorial S. Chochrjakows

In Kopejsk wird vom 9. bis 13. Mai zum Andenken an unseren Landsmann Semjon Wassiljewitsch Chochrjakow, zweifacher Held der Sowjetunion, ein Unionsmemorial im Boxen durchgeführt. Den Liebhabern dieser Sportart steht ein wahrer Genuß bevor, denn zu uns kommen die begabtesten und stärksten Meister der Lederhandschuhe.

Das Memorial hat nicht nur das Ziel, hohe Sportresultate zu bringen, sondern hat auch eine Erziehungsaufgabe. Jeder Sportler wird ein Andenken an die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen unserer Rotbannerstadt, über unseren ruhmreichen Landsmann S. W. Chochrjakow mit nach Hause nehmen.

Es ist aber auch symbolisch, daß das Memorial am Siegestag über die Hitlerarmee — am 9. Mai — eröffnet wird.

Das Memorial ist auch deshalb interessant, weil denjenigen Sportlern, die gute Ergebnisse erreichen, der Titel Sportmeister der UdSSR verliehen wird.



Diese Bedingungen zieht die stärksten Boxer hierher, die Anspruch auf diesen hohen Titel erheben.

In Kopejsk sind schon viele Anmeldungen aus einer Reihe von Städten unseres Landes eingegangen: aus Kasan, Woronesch, Jaroslavl, Wladiwostok, Tjumen, Lugansk, Perm, Workuta, Swerdlowsk, Omsk, Tschita, Orsk, aus der ASSR der Mari, der Tatarischen ASSR und aus anderen Städten und Republiken. Jetzt sind schon von 150 Boxern Anmeldungen eingetroffen. Unter ihnen sind 15 Sportmeister, 68 Sportmeisterkandidaten.

Die Tscheljabinsker Gebietsmannschaft bereitet sich aktiv zu diesem Wettkampf vor. In dieser Mannschaft befindet sich eine große Anzahl von Sportlern unserer Stadt.

Fr. KAUL

Gebiet Tscheljabinsk

- 11.15—Spielfilm (Z)
- 12.55—Programm der Sendungen
- 13.00—Fernsehnachrichten
- 13.15—„Durch die Leninstätten“
- 13.45—„So ein großer Junge“
- 18.00—Zeichentrickfilm
- 18.45—„In der Welt des Schönen“
- 19.15—Filmjournal
- 19.25—Informationsausgabe „Auf den Neulandbahnen“

- 19.40—Fernsehnachrichten (kas.)
- 19.55—Filmchronik
- 20.05—Sendung aus dem Zyklus „Auf den Feldern des Ischim-Gebiets“ (kas.)
- 20.45—Spielfilm (kas.)
- 22.30—UdSSR-Meisterschaft im Fußball. ZSKA—Dynamo, Moskau

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Каз. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chelredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefred. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-35, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Lesebriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

ИНДЕКС 65414

УН 00832

Заказ № 6592